

Sigle: N_V). Hinzukommen: Paris 11867 fol. 243^v—244^v (saec. XIV; nur Zeile 1—273: *aedificari*)¹⁵⁷; Besançon 676 fol. 200—203^v (saec. XV in.); Carpentras 571 (L. 547) fol. 87—98 (saec. XVII).

Unter diesen Handschriften verdient die älteste, die Berner, besondere Aufmerksamkeit. In diesem Codex steht ein ganzes Constitutum Constantini Nonantolander Prägung in Nachbarschaft zu jenem „Briefbuch“ des Kardinals Humbert, in das auch das Schreiben JL. 4302 an Michael Kerullarios mit seinen ausführlichen Zitaten der Schenkung Konstantins aufgenommen ist¹⁵⁸). Und die vollständigen Exemplare der Leo-Hum-

¹⁵⁷) Auf diese Handschrift und K. H a m p e s Nachricht (Über eine Capuaner Briefsammlung des Cod. lat. 11867 der Pariser Nationalbibliothek, SB. Heidelberg 1910, 8. Abh. S. 9) wies mich Hans Martin S c h a l l e r hin: der Codex enthält in großem Umfang Material aus der päpstlichen Kanzlei, doch ist dies für den von einer anderen Hand geschriebenen Schlußteil (fol. 184—244^v) ungewiß, vgl. S c h a l l e r, DA. 12 (1956) 143 ff. und jetzt DA. 21 (1965) 454 ff. Außer in der Umgebung des „Briefbuches“ Humberts von Silva Candida (s. oben S. 100 f. Anm. 109), das jedoch keine kuriale Tradition begründet hat, habe ich eine Nonantolander Fassung des Constitutum Constantini in der Umgebung der päpstlichen Kanzlei nicht finden können. Im Wortlaut hängt das Constitutum Constantini des Paris. 11867 eng mit Paris, Bibliothèque de l'Arsenal 471 (s. oben S. 70 Anm. 12) zusammen. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Constitutum-Version, bei der die Schenkungen Konstantins eingeschoben sind (s. oben S. 70 Anm. 12), auf eine Nonantola-Fassung zurückgeht; diese erweiterte Form kannte Antonio L o s c h i (s. oben S. 70 Anm. 12), und vielleicht zielt auf sie die Paraphrase des Thomas von Pavia, MG. SS. 22, 492. Ob aber diese Tradition an der Kurie begann, ist zweifelhaft, zumal sie bei Hugo v. Flavigny und Hugo v. Fleury angedeutet ist: Näheres in Teil III. In anderem Zusammenhang haben die Hs. Paris. 11867 behandelt: A. V e r n e t, in: Recueil de travaux offerts à M. Cl. Clovis (1955) S. 660 ff.; V. F. K o e n i g, Romance Philology 14 (1960—61) 207 ff.; P. J. D u n n i n g, in: Medieval Studies presented to A. Gwynn (1961) S. 90 ff.

¹⁵⁸) Vgl. H. H a g e n, Catalogus Codicum Bernensium (1874) S. 313. A. M i c h e l hat wiederholt diese Handschrift behandelt: Humbert und Kerullarios, Studien 1 (1924) 49 Anm. 5; Studien 2 (1930) 423 Anm. 1; Lateinische Aktenstücke und -sammlungen zum griechischen Schisma, HJb. 60 (1940) 52, 56, 61 f. Zuletzt beschrieb sie H. T r i t z, Die hagiographischen Quellen zur Geschichte Papst Leos IX. (Studi Gregoriani raccolti da G. B. B o r i n o 4, 1952) S. 196 ff. Die Handschrift besteht aus zwei Teilen: bis fol. 72^v reicht das „Briefbuch“ Humberts, fol. 73 beginnt ein zweiter Teil mit einem Bild, das der Weihe der Kirche von St. Arnulf in Metz durch Leo IX. gewidmet ist (*Contigit ut nonus Leo benediceret almus*). Beide Teile stammen aus St. Arnulf in Metz. Der zweite Teil wird eröffnet mit der Vita Leonis IX fol. 73^v—98, die T r i t z Humbert zu- und H. H o f f m a n n, Archiv für Kulturgeschichte 45 (1963) 203 ff., abspricht; von anderer Hand folgt das Constitutum Constantini nach einem theologischen Traktat, nach hagiographischen Stücken zu Maria Magdalena (Bibl. Hag. Lat. Nr. 5441, Nr. 5439), einer Homilie und einem Gedicht in Leoninern auf Maria Magdalena; an das Constitutum unmittelbar angeschlossen ist eine Prosa-Vita auf den heiligen Alexius (Bibl. Hag. Lat. Nr. 286). Auf diesen Heiligen hat — nach E. A s s m a n n, Festschrift